



Im QUADRAT

Das Tuttlinger Stadtmagazin

06
Dez
21
Jan
22

Erschöpfte Helfer

Wie Mitarbeitende von Klinikum
und DRK die Pandemie erleben



Verabschiedet: HAUSHALT (S.8)



Begrüßt: MOBILITÄTSKONZEPT (S.10)

Die Tuttlinger Service-Seite

Luffilter für Schulen und Kindergärten

Auch wenn sie das Lüften von Räumen in Corona-Zeiten nicht ersetzen: Vor allem in schlecht zu lüftenden Räumen können Filtergeräte die Aerosolbelastung und so die Gefahr der Ansteckung spürbar senken. Speziell für diese Räume wird die Stadt entsprechende Geräte beschaffen: 30 für Schulen und 23 für Kindergärten. Die Geräte kosten insgesamt 155.000 Euro, vom Land werden Fördermittel in Höhe von rund 78.000 Euro erwartet. Der Auftrag ging an die Wurmlinger Firma Tontarra, die das günstigste Angebot eingereicht hatte.



SUMMARY

Rooms in institutions as daycare places or schools which are not easy to ventilate will be provided with room ventilating systems. In its last meeting the city council decided to purchase 53 systems for the amount of 155.000 Euros.

Impressum

Herausgeber

Stadt Tuttlingen

v.i.S.d.M. Arno Specht

Rathausstr. 1, 78532 Tuttlingen, 07461 99-0

Im Quadrat ist das offizielle Bürgermagazin der Stadt Tuttlingen und wird gratis an alle Haushalte im Stadtgebiet verteilt. Unsere Partner sind für ihre Inhalte selbst verantwortlich, ebenso die Fraktionen und Gruppen des Gemeinderats.

Erscheinungstermin: 22. Dezember 2021

Verlag

Blanzelot Kreativproduktion

Adlerplatz 12, 88605 Meßkirch

Redaktionelle Mitarbeit: Dieter Kleibauer

Titelfoto: Janika Mägerle

Vertrieb: Südfinder Wochenzeitung OHG

Herstellung: Stefan Blanz

Druck: Typodruck

Aufl.: 18.000 Ex.



Notrufnummern

Polizei 110

Polizeipräsidium Tuttlingen 07461 941-0

Feuerwehr, Rettungsdienst, Ölalarm 112

Krankentransport 112 oder 19222

Apothekennotdienst 0800 0022 833

oder online unter www.aponet.de

Allgemeine Sperrnummer 116116

Ärztlicher Notdienst 116117

Gasgefahr Bereitschafts- und Entstörungsdienst Badenova 01802 767767*

Gift-Notruf-Zentrale 0761 19240

Kreiskrankenhaus Tuttlingen 07461 97-0

Störungsdienst Strom und Wasser

Stadtwerke Tuttlingen 07461 170274

Tierärztlicher Notdienst über 112 erbitten

Technisches Hilfswerk 07461 96486-0

Zahnärztl. Notdienst 01803 222 555 20*

Zivil- & Katastrophenschutz / Feuerwache
07461 7600020

* = kostenpflichtige Telefonnummer

Beratung

Caritas-Diakonie-Centrum 07461 9697170

Fachstelle für Pflege und Senioren

07461 9264602

Fachstelle Sucht 07461 966480

Frauen- und Kinderschutzhaus 07461 2066

Hospizgruppe Tuttlingen, Bahnhofstr. 6,
78532 Tuttlingen, 0173 8160160

www.hospizgruppe-tuttlingen.de

Jugendkulturzentrum 07461 911114

Kinderschutzbund 07461 14115

Kinder- und Jugendtelefon 0800 111 0 333

Phönix – gemeinsam gegen sexuellen

Missbrauch 07461 770552

Psycholog. Beratungsstelle 07461 6047

Informations-, Beratungs-, und Beschwerdestelle

für Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige 07461 1509180

Selbsthilfe-Kontaktstelle 07461 9264604

Seniorenbüro der Stadt 07461 99395

Telefonseelsorge

080001 110111 oder 080001 110222

Trauerhilfe 07461 96598010

Kirchen & Religion

Evangelische Kirchengemeinde

Tel. 07461 9275-22, www.ev-kirche-tuttlingen.de

Katholische Gesamtkirchengemeinde

Tel. 07461 9354-0, www.kirchetutgut.de

Türkisch-islamische Gemeinde

Tel. 07461 165043, www.ditib-tuttlingen.de

Islamische Gemeinschaft der Bosniaken

Tel. 07461 71367, www.igbd.org

Kultur & Bildung

Heimatmuseum Fruchtkasten

Stadtgeschichte und Industriekultur

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135,

Sa/So 14.00-17.00 Uhr, Wechselausstellungen
auch Di/Do 14.00-17.00 Uhr, Eintritt frei

Tuttlinger Haus

Wohnen nach dem Stadtbrand von 1803

Donaustr. 19, Tel. 07461 15135, geöffnet von
Ostern bis 1. November: Di/Do/Sa/So 14.00-
17.00 Uhr, Winterpause bis Mitte April

Galerie der Stadt Tuttlingen

Gegenwartskunst seit 1945

Rathausstr. 7, Tel. 07461 15551

Di-So 11.00-18.00 Uhr, Mo geschl., Eintritt frei

Stadtbibliothek, Haus der Bücher und Medien,

Schulstr. 6, Tel. 07461 161246, Mo geschl.,

Di-Do 10.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Fr 9.00-13.30 Uhr, 14.30-18.00 Uhr,

Sa 10.00-13.00 Uhr

Musikschule

Oberamteistr. 5, Tel. 07461 96470

Jugendkunstschule

Königstr. 19, Tel. 07461 9697160

Volkshochschule

Schulstr. 6, Tel. 07461 96910

Mo 10.00-12.30 Uhr, 14.00-17.00 Uhr

Di/Mi 14.00-17.00 Uhr, Do 14.00-18.00 Uhr

Fr 8.00-12.30 Uhr, 14.00-16.00 Uhr

Müllentsorgung

Müllabfuhr für Haushalte

Termine wechseln nach Adresse und Abfallart.

Details unter: www.abfall-tuttlingen.de

Schadstoffmobil

Keine Termine mehr in 2021

Abfalldeponien

In Kühlen 1, 78554 **Aldingen**

Im Brenntenwäldle 2, 78607 **Talheim**

jeweils Mo-Fr 8.00-12.00, 13.00-17.30 Uhr

Grüngut- und Wertstoffhof

Unterm Hasenholz, 78532 **Tuttlingen**

Mo-Fr 12.00-16.30 Uhr, Sa 10.00-13.00 Uhr

Mobile Grünschnitt-Annahme am Samstag:

Nendingen, Am Sträßle 9:00-11.00 Uhr,

Möhringen, Battagliastr., 9:30-10:30 Uhr,

Stadthalle 9:30-11:30 Uhr, Pumpstation Kop-

penland 10:30-11:00 Uhr, Möhringer Vorstadt

Gründenbergstr. 11:15-11:45 Uhr

Sperrmüll kostenlose Abholung, Anmeldung

unter www.abfall-tuttlingen.de

Liebe Lesenden, liebe Leser,

jeder von Ihnen wird Sätze wie diese schon oft gehört haben: Die Politiker und Wissenschaftler machen doch nur Panik. Die Impfstoffe seien noch unerforscht. Man warte noch auf weitere Studien. Und überhaupt habe man ja ein gutes Immunsystem, weil man regelmäßig Sport treibe und gesund lebe – da brauche man keine Impfung.

Wenn ich solche Sätze höre, weiß ich nicht mehr, ob ich ungeduldig, genervt oder wütend werden soll. Denn in einem sind sich eigentlich alle namhaften Wissenschaftler einig: Wenn es uns in Deutschland gelungen wäre, mehr Menschen zur Impfung zu bewegen, dann hätten wir jetzt eine entspanntere Lage. Die Pandemie wäre zwar nicht vorbei, es würde weiterhin Infektionen oder auch Tote geben – aber wir wären nicht mehr in einer Situation, die das Gesundheitssystem an den Rand des Kollapses bringt und die wieder drastischere Maßnahmen erfordert. Kurz gesagt: Wir hätten vermutlich deutlich schönere Weihnachten.

Leider hat auch die Politik in den letzten Monaten viele Fehler gemacht, hat viel zu spät auf die Warnungen von Experten gehört. Diese Fehler und den Trotz einer Minderheit müssen jetzt auch die Menschen ausbaden, die wir in dieser Ausgabe unseres Stadtmagazins „Im Quadrat“ zu Wort kommen lassen: Ärztinnen, Ärzte und Pflegende. Wir lassen sie zu Wort kommen, damit noch mehr Menschen begreifen, wie ernst die Lage ist. Und wir hoffen, dass Zweifler, die den Politikern nicht glauben, sich vielleicht das zu Herzen nehmen, was diese Menschen sagen – Menschen, die selber in den Rettungswagen, Operationssälen und Intensivstationen tätig sind. Menschen, die Tag für Tag erleben, was Corona anrichten kann.

Die Pandemie prägt weiter unser Leben. Aber zum Glück gibt es auch noch andere Themen. Eines davon stellen wir in einem Sonderheft dieses Heftes in den Mittelpunkt: Sie finden ihn, wenn Sie diese Ausgabe umdrehen und von hinten her durchblättern. Freuen Sie sich



mit uns über das Doppeljubiläum der SWT und des TuWass – und darauf, dass wir solche Feste hoffentlich schon bald wieder auch in echt feiern können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes Fest, bleiben Sie gesund. Und falls Sie es noch nicht getan haben: Lassen Sie sich impfen oder boostern.

Michael Sch



AKTUELLES AUS DER STADTGALERIE

Jahresausstellung 2021 und Programm 2022

Seit Samstag, 11. Dezember kann die Jahresausstellung in der Stadtgalerie besucht werden. Sie ist den KünstlerInnen in der Region gewidmet, die bis zu drei ihrer neuen Arbeiten einreichen konnten. Zur auswählenden Fachjury aus Kunst-Experten und Vertretern des Gemeinderates gehören 2021 Jörg Bach (Bildhauer), Thomas Finkbeiner (Künstler), Roland Heinisch (Kurator Landratsamt), Stefan Simon (Kunstwissenschaftler und Journalist) sowie Gunda Woll (Kunstwissenschaftlerin). Der Gemeinderat ist vertreten mit Hellmut Dinkelaiker, Renate Gökelmann, Martina Heinz, Katja Rommelspacher und Dr. Herbert Spägle.

In der Jahresausstellung kommt die Vielfalt in Profil und Originalität der KünstlerInnen zum Ausdruck, die das Leben in der Region bereichern. Sämtliche Werke können zudem von den Besuchern erworben werden, um sich und anderen eine Freude zu machen. Der Eintritt ist frei und alle Kunstinteressierten sind herzlich eingeladen. Neu ist in diesem Jahr, dass die Ausstellung über Weihnachten, in der Zeit zwischen den Jahren und bis einschließlich 2. Januar 2022 läuft – geschlossen ist lediglich am 24. und 31. Dezember.

Die geltenden Corona-Hygienevorschriften sind auf www.galerie-tuttlingen.de einsehbar.

Ausstellungsprogramm 2022

Dem Profil der Galerie entsprechend ist lokale, regionale und internationale Kunst vertreten. Kunstinteressierte können 2022 in der Stadtgalerie acht spannende Ausstellungen erleben:

- **Melanie Lachièze-Rey – Skulpturen**
15. Januar bis 20. Februar
- **Camill Leberer – Glashaut**
26. Februar bis 3. April
- **Ulrich J. Wolff – Lebenswelten**
9. April bis 15. Mai
- **Karlheinz Müller – Zeitlose Bilder**
21. Mai bis 19. Juni
- **Wilhelm Morat – Naturreflexion**
25. Juni bis 24. Juli
- **Katharina Meister – Klimakunst**
30. Juli bis 4. September
- **Keith Haring – Posters**
17. September bis 27. November
- **Jahresausstellung**
3. Dezember 2022 bis 8. Januar 2023
- **Sommerfestival Multimediale – Geteilte Erde**
5. bis 31. August

VIDEO

Anstelle der Vernissage, die in diesem Jahr coronabedingt ausfallen musste, gibt es einen kurzen Film zur Ausstellung. Sie finden ihn im städtischen Youtube-Channel **QuadratTV** oder hier:





HELFERN VOR ORT ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT

Notfallsanitäter Benedikt Stegmann

Wenn die vierte Welle müde macht

Vierte Welle, steigende Inzidenzen, volle Kliniken, schwere Verläufe und und

Todesfälle – was bedeutet das für die Menschen, die Tag für Tag beruflich da-

mit zu tun haben? Wir sprachen mit Mitarbeitenden von Klinikum und DRK.

Notfallsanitäter Benedikt Stegmann: „Die Leute gehen irgendwann kaputt“

Zeit für ein Mittagessen oder eine richtige Pause innerhalb der Zwölf-Stunden-Schicht? Seit Herbst erlebt Benedikt Stegmann das kaum noch. Stegmann ist Notfallsanitäter und Verbundwachenleiter für die DRK-Rettungswachen Tuttlingen und Wehingen, an mehreren Tagen in der Woche fährt er auch selber Einsätze. „Seit Oktober gibt es eigentlich nur noch Extremtage“, so Stegmann, „seit der vierten Welle eben.“ Und an solchen Tagen erleben auch er und seine Kollegen regelmäßig die Covid-Patienten, die mit blauen Lippen um Luft ringen und Todesängste haben – „die meisten von ihnen ungeimpft.“

Dabei waren die anderthalb Jahre davor schon aufreibend genug. Allein schon, dass sie ständig Schutzkleidung tragen und die Fahrzeuge und Wachstandorte desinfizieren müssen, stresst die Sanitäter. „Früher brauchten wir 80 bis 100 Anzüge im Jahr – jetzt über 100 im Monat. Und in den Teilen ist es wie in der Sauna. Darin dann körperliche Arbeit –

das bringt einen an die physische und psychische Belastungsgrenze.“

Noch schlimmer als die eigenen Strapazen ist es für Stegmann und seine Kollegen aber, dass sie nicht immer allen Menschen in Not so helfen können, wie es angemessen wäre. Nach einem schweren Verkehrsunfall standen Kollegen von ihm nachts in einem Trümmerfeld auf der Bundesstraße – mit vier Schwerstverletzten, die alle in einen Schockraum gebracht werden sollten. Keine Klinik in der Nähe konnte sie aufnehmen. „Dann telefoniert man und telefoniert, bis man doch vielleicht ein Bett in Freiburg oder Tübingen findet – und hofft, dass es der Patient schafft.“

Bis jetzt, so Stegmann, habe es immer irgendwie geklappt – „grade so“. Aber das liege auch am Berufsethos der Notärzte und Notfallsanitäter. „Wer diese Berufe ergreift, kann in den seltensten Fällen nein sagen.“ Eher arbeite man bis zur Erschöpfung. „Die Leute gehen ständig bis an die Grenzen – und irgendwann

kaputt. Oder sie stehen vor der Entscheidung, ob sie diesen Beruf weiterhin ausüben möchte.“

Impfgegner machen Benedikt Stegmann mittlerweile nur noch wütend – vor allem dann, wenn sie sich dann doch infizieren, gleich beim ersten Husten den Rettungswagen rufen und so kostbare Kapazitäten blockieren. „Sie ignorieren alle wissenschaftlich fundierten Ratschläge – aber rechnen damit, dass ihnen schon bei der kleinsten Bagatelle geholfen wird.“

VIDEO

Auch in Quadrat-TV kommen die Helfenden zu Wort. Das Video sehen Sie in unserem Youtube-Channel



SUMMARY

The Fourth infection wave: rising numbers of incidence, full hospitals, severe courses – What does the corona crisis mean for those dealing with it in their everyday professional life? We have interviewed employees of hospitals and the German Red Cross. The given insight shows that the staff has to work up to their personal limits to handle the crisis.

Stationsleiterin Denise Banzhaf: „Manche fragen, wofür sie das noch machen“



Ihr Arbeitstag beginnt um sechs und endet um 14 Uhr. Eigentlich. Denn meist wird's länger, oft bis in den Abend, wenn Denise Banzhaf das Klinikum Tuttlingen verlässt. Sie leitet hier die Corona-Isolierstation. Das heißt: Mit einem kleinen Team von fünf bis acht Leuten pro Schicht - „aber da sind dann schon die Auszubildenden dabei“ - betreut sie derzeit 20 Menschen: Die Station ist voll belegt. Das heißt: Vollgas, die ganze Zeit.

Ein wahrlich anspruchsvoller Job, ihre Patienten decken eine große Spannbreite ab, sind zwischen 20 und fast 100 Jahren alt. Klarer Trend, seit dem Frühjahr: Die an Covid Erkrankten sind jünger als im ersten Jahr. Die Impfkation seit dem Jahresbeginn haben Denise Banzhaf und ihre Leute gespürt, der Druck ließ nach. Doch mit Delta kehrte sich der Trend wieder um. Jetzt kommen vermehrt die Jungen, häufig mit hohem Fieber, meist ohne Vorerkrankungen.

Und oft mit schlimmen Symptomen: „Die kommen manchmal nicht mal vom WC hoch“ – weil sie akuten Sauerstoff-Mangel haben und völlig erschöpft sind. Einige dieser jüngeren Menschen waren zuerst in häuslicher Quarantäne, beschreibt Denise Banzhaf einen typischen Verlauf. Dann merkten sie, dass es ihnen immer schlechter geht und suchen dann im Klinikum nach Hilfe: „Manche sind sogar noch mit dem eigenen Auto hier vorgefahren.“ Auf der Station stellen die Pflegekräfte dann fest, dass der Sauerstoffgehalt im Blut der soeben eingelieferten Patienten in einem kritischen Bereich lag. „Die bekommen dann erst einmal diesen Schlauch an der Nase, den man aus den Fernsehserien kennt“, beschreibt Denise Banzhaf den ersten Behandlungsschritt.

Haben die Betreuerinnen auch mit Corona-Leugnern zu tun? Ja, sagt Denise Banzhaf, es gibt sie, die Menschen, die noch im Krankbett behaupten, sie hätten kein Covid. Wie geht das Personal damit um? Zurückhaltend, sagt die Stationsleiterin, jeder wird angemessen behandelt – man könnte aber auch sagen: Für Streit haben sie gar keine Zeit. Aber in den internen Besprechungen machen sie ihrem Ärger, ihrem Unverständnis und ihren Sorgen Luft. Zumal jeder von ihnen schon dramatische Situationen erlebt hat. Denise Banzhaf erinnert sich an ein Ehepaar: Beide waren an Corona erkrankt, er erholte sich langsam, ihr ging es immer schlechter. Kurz bevor die Frau starb, schob sie den Mann nochmal im Krankbett zu ihr. „Wo sind die Corona-Leugner jetzt? Das sollte jeder sehen“, sagte er verbittert.

Was wünscht sich Denise Banzhaf in der Vorweihnachtszeit? Mehr Verständnis der Menschen für den Ernst, das Ausmaß der Situation: Selbst wer bei ihr als „geheilt“ entlassen wird, hat oft noch monatelang mit Long-Covid, mit Nachwirkungen zu tun. Für sich selbst und ihr Team, für alle Pflegekräfte, wünscht sie sich, „dass die Politik die Not der Pflege erkennt.“ Sie weiß, dass ihre Leute sich in der vierten Welle, vor einem dritten Corona-Jahr nicht selten fragen: „Wofür mache ich das hier eigentlich?“

Pflegerischer Leiter Marc Haunschild: „Da fehlt mir jedes Verständnis“

Erste Anlaufstelle für Covid-Patienten im Klinikum Tuttlingen ist die Zentrale Notaufnahme (ZNA). Ihr Leiter ist Marc Haunschild. Er schildert die Situation in zwei Sätzen so: „Wir haben zwei Iso-Zimmer, in denen Patienten mit Corona isoliert werden. Die sind seit der vierten Welle ständig besetzt.“ Und das, spüren er und seine Kollegen am eigenen Leib, ist „ein Mehraufwand, eine Belastung“ - denn der „normale“ Betrieb läuft ja weiter. Mit dem gleichen Personalstamm wie vor Corona. Eine Schicht sind drei Leute, die sich um, so Haunschild, durchschnittlich vier bis sechs Menschen mit Corona kümmern - dazu kommen die „normalen“ Gäste.

Die Mehr-Belastung fängt schon mit der Kleidung an: „Wir gehen da immer in Schutzkleidung rein“ – Heißt: Schutzkittel, Kopfschutz, Mundschutz, Visier, Handschuhe. „Da schwitzen Sie ganz schnell, auch wenn's gar nicht so warm ist.“ Dazu der Zeitdruck, „die anderen Patienten sind ja auch noch da.“ Schutzkleidung also, Zeitdruck. Und jeder Patient muss nach einem festen Schema erstbehandelt werden. An den Monitor anschließen,

EKG durchführen, Blutdruck messen, Sauerstoff-Versorgung feststellen.

Zur Routine gehört auch: Sich jeden Patienten genau anschauen. Es kommen nämlich nicht nur solche, die bereits mit die Diagnose „Covid“ tragen, sondern auch jene, bei denen Haunschild und Kollegen das erst herausfinden, weil sie Symptome erkennen. „Man bekommt da mit der Zeit ein Gespür“, erklärt er. Dann müssen die einschlägigen Tests gemacht werden, um die Diagnose zu untermauern. Hin und wieder ist der erste Schnelltest noch negativ, der zweite, PCR, dann aber doch positiv, vielleicht kommt noch ein CT dazu. Jeder Schritt ist gar nicht mal so wild – aber die Schritte addieren sich zu einem anstrengenden Marsch. Und in der Summe, zumal seit mittlerweile fast zwei Jahren, macht das mübe.

Ja, das Virus hinterlässt bei Marc Haunschild und seinen Kollegen Spuren. „Die Stimmung ist angestrengt“, beschreibt er die Lage. Dazu trägt bei, dass die ZNA auch mit Menschen konfrontiert wird, die die Diagnose „Covid“ nicht glauben, nicht glauben wollen. Oder



die nicht geimpft sind und auf die Frage: „Warum nicht?“ locker antworten: „Ich hatte keine Zeit.“ Oder: „Ich bekomme das doch nicht.“ Oder: „Das kann nicht sein!“ Da, seufzt Marc Haunschild, „fehlt mir dann jedes Verständnis.“ Und wendet sich dem nächsten Patienten zu.

Oberärztin Dr. Corinna Maier: „Sehen klar den Nutzen der Impfung“



Dr. Corinna Maier ist Oberärztin in der Medizinischen Klinik. Gemeinsam mit dem Chefarzt der Anästhesie Dr. Ingo Rebenschütz leitet sie die Intensivstation. Wir haben sie nach ihren Erfahrungen mit der Corona-Pandemie befragt.

Frau Dr. Maier, wie reagieren Sie, wenn Sie Sätze hören wie „die ganzen Impfstoffe taugen nichts – auch Geimpfte liegen ja im Krankenhaus“?

Ganz ehrlich: Ich kann es nicht mehr hören. Auch angeschnallte Autofahrer können sich

schwer verletzen, trotzdem zweifelt niemand den Sinn des Gurts an. Wir sehen in der Klinik ganz klar den großen Nutzen der Impfung. Sehr viele geimpfte Menschen mit Coronainfektion können viel schneller und in besserem Zustand entlassen werden als noch vor einem Jahr, viele müssen gar nicht erst auf die Intensivstation. Und ich möchte klar betonen: „Intensivmedizin“ ist kein Heilmittel, das wir einfach mit der Gießkanne über unseren Patienten ausschütten können. Gerade die Beatmung ist für die Patienten sehr anstrengend und fordert viel Mitarbeit und Disziplin, um Erfolg haben zu können.

Die Intensivstation ist seit Wochen voll ausgelastet – wie wirkt sich das auf das medizinische Personal aus?

Dass unsere Station voll oder fast voll ist, sind wir aus jedem Winter gewohnt. Schwierig ist momentan die Aussicht, dass es noch wochenlang so weitergehen wird, und dass einige der schweren Verläufe durch eine Impfung hätten verhindert werden können. Die Arbeit im Isolierzimmer ist anstrengender als sonst. Das Besuchsverbot liegt auch uns schwer auf der Seele, denn vielen Patienten vermissen die Besuche durch die Familie sehr.

Wie kann man unter diesen Bedingungen die Versorgung der Patienten sicher stellen - oder geht das irgendwann nicht mehr?

Wir haben Personal aus verschiedenen Abteilungen zusammengezogen. Hier ist viel Flexibilität gefordert. Zur Versorgung der Corona-Patienten gibt es ein Netzwerk der Intensivstationen, aktuell besprechen wir mehrmals in der Woche, welches Krankenhaus Hilfe benötigt und welche Hilfe anbieten kann. Schon im April mussten wir aus Tuttlingen im Laufe von zwei Wochen fast 10 Patienten in andere Krankenhäuser verlegen, nur um Platz für neue Patienten zu haben. Diese Verlegungen von schwerstkranken und beatmeten Patienten sind ausgesprochen heikel und momentan durch die Wetterlage noch schwieriger: Wenn kein Hubschrauber fliegen kann, muss der Patient mit einem Arzt zwei Stunden nach Freiburg gefahren werden. Das alles sind große Belastungen - nicht zuletzt für die Angehörigen.

Sie erleben die Folgen der Pandemie Tag für Tag. Was macht das mit einem?

Ich fühle mich müde und erschöpft, Erholung dauert länger als in früheren Zeiten. Ich halte mich an die dringende Bitte von Angela Merkel und reduziere soziale Kontakte, und die fehlen mir jetzt. Ganz ehrlich: Auch ich bin vom Ausmaß dieser vierten Welle etwas überrascht worden, wir hatten gehofft, dass es so heftig nicht mehr würde. Jetzt wären wir alle froh, wenn wir endlich auf den Weg kommen, wie wir wirklich mit dem Virus leben können und trotzdem wieder ein „normales“ Leben führen.

KREIS-IMPFSTATION IN DER EISENBahnSTRASSE

Zeit der langen Schlangen ist vorbei

Egal ob Erst-, Zweit- oder Booster-Impfung – in der Kreis-Impfstation (KIS) kann man sich an sechs Tagen in der Woche ohne Anmeldung impfen lassen. Die Wartezeiten sind in der Regel überschaubar.

Innerhalb weniger Tage wurde die Station eingerichtet, jetzt herrscht regelmäßiger Betrieb in der Eisenbahnstraße 3. Geimpft wird täglich von Montag bis Samstag zwischen 9.00 und 16.30 Uhr. Letzter Einlass ist um 15.30 Uhr. Aufgrund der Wartezeiten kann für später eintreffende Personen ein Einlass nicht mehr garantiert werden.

Sehr lange Wartezeiten wie in den ersten Tagen gibt es allerdings kaum noch – die

Durchlaufzeit insgesamt, inklusive Wartezeit, Beratung und Impfen, liegt im Durchschnitt bei eineinhalb Stunden. Ältere Menschen oder Menschen mit Einschränkungen müssen dabei nicht im Freien in die Schlange stellen. Sie werden direkt in die KIS begleitet. Außerdem ist die KIS barrierefrei.

Geboostert werden kann, sobald die Zweitimpfung fünf Monate und länger zurück liegt.

Folgende Unterlagen und müssen zum Impftermin mitgebracht werden:

- Impfausweis
- Personalausweis (nur bei Privatversicherten, am besten eine Kopie der Vorder- und Rückseite mitbringen)
- Krankenversicherungskarte

■ Einwilligungsbogen (vollständig ausgefüllt und unterschrieben)

■ Anamnesebogen (vollständig ausgefüllt und unterschrieben)

In den Räumlichkeiten der Kreis-Impfstation ist verpflichtend eine FFP-2-Maske zu tragen. Die Zufahrt zur Kreis-Impfstation ist ausgeschildert und erfolgt aus allen Richtungen über den Bahnhofsvorplatz. Zudem ist die KIS über den Bahnhof und die dortigen Busse auch per ÖPNV auf kurzem Wege gut erreichbar.

Weitere Informationen zur Impfstation, zur Anfahrt und Parkplatzsituation sowie die Einwilligungs- und Anamnesebögen gibt es unter www.landkreis-tuttlingen.de/Kreis-Impfstation.



KOD-MITARBEITERIN JESSICA ALDINUCCI:

„Renitente Autofahrer sind schlimmer“

Auf Corona-Kontrolle: Jessica Aldinucci (rechts) und ihre Kollegin Margit Schlerf.

Vor allem der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) ist für die Kontrolle der Corona-Maßnahmen zuständig. Wir sprachen mit Jessica Aldinucci über ihren Berufsalltag, schwer verständliche Verordnungen und darüber, ob sie ihre Berufswahl bereits bereut.

Frau Aldinucci, seit fast zwei Jahren sind Sie und Ihre Kollegen vom KOD jetzt im Corona-Einsatz. Bereuen Sie schon, diesen Job gewählt zu haben?

Nein. Ich bin gerne weiter draußen unterwegs, bei den Menschen und im direkten Gespräch, das gefällt mir einfach an diesem Job. Aber klar – es ist anstrengender geworden, und vieles nervt zusehends.

Zum Beispiel?

Nach fast zwei Jahren Pandemie hatte ich gehofft, dass Vorschriften irgendwann logischer und nachvollziehbarer werden. Stattdessen haben wir es ständig mit nicht eindeutigen Regeln zu tun, die sich auch noch kurzfristig ändern. Bestes Beispiel: Die innerhalb kurzer Zeit zweimal überarbeitete 2-G-Plus-Regel für die Gastronomie. Erst hieß es, dass alle Geimpften auch einen Test benötigen, kurz darauf gab es Ausnahmen für die Geboosterten und kurz darauf

weitere Ausnahmen für die meisten mit doppelter Impfung. So etwas den Leuten zu erklären, fällt zunehmend schwer. Aber genau darin sehe ich eigentlich auch unsere Aufgabe: Wir sind nicht nur für die Kontrolle da, wir sollen auch vermitteln und erklären – auch wenn das oft schwer fällt. Aber für viele Menschen sind wir die ersten Ansprechpartner. Sie rufen uns an, sie fragen uns auf der Straße. Sie wollen wissen, wo es Tests gibt, oder was sie machen müssen, wenn sie ein Restaurant besuchen wollen. Und wir helfen, so gut wir können.

Der KOD wurde ja eigentlich für andere Aufgaben eingeführt – sei es ruhender Verkehr, Sicherheit und Sauberkeit in der Innenstadt oder das illegale Taubenfüttern. Kommen Sie zu diesen Aufgaben überhaupt noch?

Wir müssen in der Tat die Prioritäten anders setzen. Zusammen mit unseren Chefs und im Team sprechen wird das ab. Der Schwerpunkt liegt ganz klar bei Corona. Zeit für Müll und gelbe Säcke oder Falschparker haben wir weniger. Wir verfolgen solche Sachen allenfalls noch, wenn sie uns unterwegs auffallen, gezielte Kontrollen sind kaum möglich. Aber auch die Corona-Kontrollen können wir nicht in dem Maß durchführen, wie es sinnvoll wäre. Ob ÖPNV, Gastro, Handel oder Quarantäne – mehr als Stichproben geht nicht.

KOD wird aufgestockt

Corona-Kontrollen, Klagen über Schmutz und Müll, und dann auch noch klassische Aufgaben wie die Verkehrsüberwachung – die Anforderungen an den KOD werden immer größer. Aus diesem Grund wird das Team auch aufgestockt – gleich um mehrere Kolleginnen und Kollegen. „Uns ist es wichtig, dass auch in Corona-Zeiten die Aufgaben nicht vernachlässigt werden, für die der KOD geschaffen wurde“, so Erster Bürgermeister Emil Buschle.

Welche Reaktionen bekommen Sie von den Bürgerinnen und Bürgern?

Nicht so schlimm, wie man befürchten könnte. Uns fallen auch kaum Verstöße auf, und die meisten Leute sind einsichtig und entgegenkommend. Wenn wir eine Kontrolle in einer Kneipe machen, holen die meisten schon von sich aus das Handy aus der Tasche und halten uns die Covpass-App hin. In der Regel läuft alles ruhig ab. Aber auch uns ist ein freundlicher Umgangston wichtig. Es ist ja so: Wie man in den Wald ruft.... Klar, oft werden die Regeln hinterfragt oder kritisiert, ausfallend wird aber fast keiner. Da sind renitente Autofahrer meist deutlich schlimmer.

SUMMARY

The coming year, the second year with the Corona virus, Tuttlingen is going to invest 28.2 million Euros in longterm projects. Altogether, Tuttlingen's household is planning to spend 115 million Euros. The city of Tuttlingen, however, in order to stay liquid in spite of such big projects as the restauration of grammar schools, will have to moderately raise property and business taxes to a still affordable level.

HAUSHALT 2022

Tuttlingen wird 28,2 Millionen Euro investieren

HAUSHALTSPLAN 2022

Wie immer ein umfangreiches
Machwerk: der Haushaltsplan

Auch im zweiten Jahr der Corona-Krise investiert die Stadt Tuttlingen 28,2 Millionen Euro in langfristige Projekte. Alles in allem sieht der Haushalt für 2022 Ausgaben in Höhe von 115 Millionen Euro vor. Damit die Stadt aber trotz Großprojekten wie der Sanierung der Gymnasien finanziell handlungsfähig bleibt, werden Grund- und Gewerbesteuer moderat angepasst – und liegen auch nach der Erhöhung im Bereich des Landesdurchschnitts.

Mit guten und weniger guten Nachrichten konnten OB Michael Beck und Kämmerer Uwe Keller in den Haushaltsberatungen aufwarten. So hat die Corona-Krise bis jetzt noch keine allzu großen Löcher in den Haushalt gerissen: „Wir hatten in der Pandemie das sprichwörtliche Glück im Unglück“, so OB Beck. Aus den mit 35 Millionen Euro eher zurückhaltend kalkulierten Gewerbesteuereinnahmen im Jahr 2020 wurden dann doch 45 Millionen. Die Gründe seien aber weniger konjunktureller Natur gewesen. „Vor allem Änderungen im Gesellschaftsrecht und bei Beteiligungsformen einzelner Firmen hatten spürbare Nachzahlungen am Standort Tuttlingen zur Folge“, so Beck – man könne also von klassischen Einmaleffekten sprechen.

8 Andere Aspekte sind weniger erfreulich:

- Tuttlingen bekommt wegen der guten Einnahmen in früheren Jahren 2022 vom Land keinerlei Schlüsselzuweisungen.
- Die Personalkosten sind mit 36,2 Millionen weiter sehr hoch. Zwar fällt die Steigerung geringer aus als früher, aber Einsparungen in verschiedenen Bereichen wurden durch Neueinstellungen wieder kompensiert – unter anderem bedingt durch neue Kindergartengruppen.
- Das 64-Millionen-Projekt der Gymnasien belastet die Finanzen weiter. Zwar fällt die Rate 2022 mit neun Millionen geringer aus als die 18 Millionen im Jahr 2021, aber bereits 2023 steht mit 11,5 Millionen wieder eine größere Zahlung an. All dies hat zur Folge, dass der Ergebnishaushalt unterm Strich ein Minus von 8,1 Millionen Euro aufweist. Und nicht nur der Etat 2022 ist kritisch. Generell, so rechnet Kämmerer Keller vor, hat Tuttlingen ein strukturelles Defizit von rund 3 Millionen Euro pro Jahr.

Aus diesen Gründen beschloss der Gemeinderat, die Hebesätze für die Grund- und die Gewerbesteuer anzupassen. Mit den neuen Sätzen wird Tuttlingen aber auch weiterhin landesweit im Mittelfeld bleiben. Die Grundsteuer A wird von 330 auf 360 Prozentpunkte erhöht – der Landesschnitt liegt hier bei 380. Die Gewerbesteuer steigt von 365 auf 380 Prozentpunkte – der Landesschnitt beträgt derzeit 372.

Was bedeuten die neuen Steuersätze konkret?

- Für Personengesellschaften – also zum Beispiel Einzelunternehmen oder auch KGs – ändert sich unterm Strich nichts. Hier findet lediglich eine Verschiebung statt: Die Einkommenssteuer, die an den Bund und das Land fließt, wird nämlich um genau den Betrag reduziert, um den die Gewerbesteuer erhöht wird. Für den Unternehmer bleibt die Steuerlast also gleich, das Geld bleibt aber in Tuttlingen.
- Bei Kapitalgesellschaften – also zum Beispiel Aktiengesellschaften oder GmbHs – erhöht sich die absolute Steuerlast. Nach den vorliegenden Plänen sind dies allerdings nur 0,5 Prozent des Gewerbeertrags. Das heißt: Bei einem Ertrag von 100.000 Euro werden knapp 500 Euro mehr Steuern fällig. Firmen, die als GmbH & Co. KG firmieren, können allerdings auch hier wieder einen Teil der Mehrausgaben abschreiben.
- Auch die Erhöhung der Grundsteuer fällt – betrachtet man sie in absoluten Zahlen – moderat aus: Bei einem neueren Einfamilienhaus, für das bisher 380 Euro veranlagt wurden, wären es künftig 415 Euro – also 35 Euro mehr.

Wo investiert Tuttlingen? Sechs Beispiele



Sanierung der Gymnasien

Auch im kommenden Jahr ist die Sanierung von OHG und IKG das größte Einzelprojekt im Haushalt. Vom Gesamtbudget von rund 66 Millionen Euro werden 2022 rund 9 Millionen Euro verbaut.



Neubau des Rathaussteges

Bislang wurde der Rathaussteg provisorisch in Stand gesetzt, jetzt wird der komplett Neubau in Angriff genommen. 2022 stehen 530.000 Euro für Planungskosten im Haushalt, insgesamt wird mit 3,3 Millionen Euro gerechnet.



Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes

Parallel zur Sanierung des Bahnhofsgebäudes wird der Vorplatz zum neuen Verkehrsknotenpunkt für Auto- und Radverkehr sowie dem ÖPNV umgebaut. Eine der insgesamt 5,3 Millionen Euro fließen 2022.



Neue Verkehrsführung beim Union-Areal

Ergänzend zum Bauprojekt auf dem ehemaligen Union- und künftigen Drei-Kronen-Areal werden die angrenzenden Straßen und Plätze neu gestaltet und zum Teil verkehrsberuhigt. 2022 werden 1,3 der insgesamt 8,0 Millionen Euro ausgegeben.



Fahrradstraße Uhland-/Sammelweisstraße

Als neue Ost-West-Verbindung für den Fahrradverkehr wird die Uhlandstraße zur Radstraße umgebaut. Für die Komplettanierung der Straßen und die Maßnahmen für den Radverkehr sind 1,35 Millionen eingeplant.



Endfinanzierung DonauTech

Die Erschließung des Gewerbegebiets bei Möhringen wird fortgesetzt. Bis zu 2,37 Millionen Euro werden hierfür bis 2023 ausgegeben – unter anderem auch für archäologische Grabungen und Altlastensanierung.

Mobilitätskonzept kommt im Frühjahr

Im kommenden Jahr werden die Weichen gestellt: Wenn der Gemeinderat über das Mobilitätskonzept abstimmt, geht es auch um die Frage, welche Rolle künftig Auto, Rad oder ÖPNV spielen. Anregungen dazu kamen unter anderem aus dem Bürgerforum Mobilität. Projekte wie der Bahnhofsvorplatz oder die Radroute Nord deuten bereits an, welche Schwerpunkte bei der zukünftigen Entwicklung gesetzt werden.



Vision: So könnte der Bahnhofsvorplatz aussehen

In einigen Punkten waren sich die Teilnehmenden einig. Tuttlingen soll lebenswerter werden. Auf den Straßen soll mehr Platz für Fußgänger oder Radler sein. Das Auto wird weiter eine gewisse Rolle spielen, aber Alternativen sollen attraktiver und einfacher werden.

Formuliert wurden diese Ziele beim Bürgerforum Mobilität, das neben Gemeinderats- und Verwaltungsklausur sowie Expertengesprächen in das Mobilitätskonzept eingeflossen sind. Gut 50 Bürgerinnen und Bürger hatten sich im Herbst drei Tage zusammengesetzt, um über die zukünftige Mobilität in Tuttlingen zu diskutieren. Von den Zielen ist Baudezernent Florian Steinbrenner nicht überrascht. „Wir spürten eine Tendenz, die dem allgemeinen Trend in der Verkehrsplanung entspricht – das kann man landauf landab beobachten.“

Die Ergebnisse der verschiedenen Veranstaltungen wurden mittlerweile in einem rund 160 Seiten starken Papier zusammengefasst, im Januar wird es im Gemeinderat vorgestellt,



Wirklichkeit: Die Radrampe Lessingstraße nimmt bereits Gestalt an

danach folgen weitere Info-Termine für die Bürgerschaft – je nach Pandemielage über Videokonferenz oder in Präsenz. Im Mai wird der Gemeinderat voraussichtlich über ein Gesamtpaket aus Einzelprojekten abstimmen, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden sollen.

„Wir fangen dabei aber nicht bei Null an“, so Florian Steinbrenner – bereits jetzt seien mehrere Projekte in Arbeit, die zu einer nachhaltigen Verkehrsplanung beitragen – unter anderem die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes und der Bau der Radroute Nord.

Bahnhof: Besser umsteigen

Im kommenden Jahr beginnen die ersten Arbeiten am Bahnhofsvorplatz. Hier entsteht ein neuer Busbahnhof mit neun barrierefreien Bussteigen, außerdem gibt es ein neues Info- und Leitsystem. Dazu kommen ein Fahrradparkhaus mit 250 bis 300 Radabstellplätzen sowie Platz für Car- und Bikesharing, E-Ladesäulen sowie Taxistände. Insgesamt 6,3 Millionen Euro werden hier investiert, davon etwa 2,55 Millionen Euro Zuschüsse vom Land. Bis Herbst 2022 soll die Detailplanung fertig sein, so dass noch im Spätherbst die Vorarbeiten beginnen – unter anderem wird eine provisorische Busstation benötigt, über die während der Bauphase der Busverkehr fließen kann.

Radroute: Sicherer Radfahren

Große Fortschritte macht die Radroute Nord. Sie verbindet künftig die Nordstadt mit dem Bereich rund um Stadthalle, Hermann-Hesse-, Schiller- und Karlschule. Bereits umgebaut wurde dafür der Julius-Fröhlich-Platz. Er wird mit der Nendinger Allee über einen neuen, breiten Radweg entlang der Gießstraße verbunden. Weiter führt die Verbindung über die Hermannstraße, welche zur Fahrradstraße bis zu einer sicheren, ampelgesteuerten Querung an der Ludwigstaler Straße wird. Am aufwändigsten wird die Verbindung zwischen Dr.-Karl-Storz- und Lessingstraße: Hier wird für knapp 700.000 Euro eine komplett neue Rampe für den Fuß- und Radverkehr

gebaut. Die Kosten sind vor allem deswegen so hoch, weil eine alte und brüchige Stützmauer komplett ersetzt werden musste. Die neue Mauer aus großen Natursteinquadern ist mittlerweile fast fertig, anschließend geht es dann an den Bau der Rampe, der im Frühjahr abgeschlossen sein soll. Darüber hinaus ist am Knotenpunkt Ludwigstaler Straße – Hermannstraße eine Vollsignalisierung vorgesehen, um einen flüssigen und sicheren Verkehrsablauf zu gewährleisten. Als letztes Stück wird der Zweirichtungsradweg in der Gießstraße angelegt. Mit einer Fertigstellung der gesamten Trasse ist im dritten Quartal 2022 zu rechnen.

MEHR SCHULWEGSICHERHEIT

Neue Fußgängerampel in der Neuhauser Straße

Eine neue Fußgängerampel über die Neuhauser Straße gibt es neuerdings auf Höhe der Gutenbergstraße. Damit wird ein weiterer Punkt aus dem Projekt für Schulwegsicherheit umgesetzt.

Vor allem Schülerinnen und Schüler der Karlschule überqueren in diesem Bereich regelmäßig die stark befahrene Neuhauser Straße. So überraschte es nicht, dass im Rahmen des Projekts für Schulwegsicherheit dieser Bereich immer wieder genannt wurde. Deutlich wurde auch, dass mit Fahrbahnmarkierungen oder anderen kleineren Maßnahmen das Problem nicht zu lösen ist und nur eine Fußgängerampel die erwünschte Sicherheit schafft.



Mehr Sicherheit für Schüler: An der Neuhauser Straße entsteht eine neue Ampelanlage.

FLEXIBLER EINSATZ NACH BESCHWERDEN MÖGLICH

Stadt testet Anhänger für Radarüberwachung

Mit einem mobilen Blitzanhänger will die Stadt für mehr Sicherheit sorgen. Derzeit ist das Gerät testweise im Einsatz – vor allem in Bereichen, in denen es regelmäßige Beschwerden gab.

Die Erfahrung ist eindeutig: Von stationären Radaranlagen lassen sich notorische Raser*innen kaum abhalten. „Man weiß, wo die Geräte stehen, bremst kurz ab und gibt wieder Gas“, so Fachbereichsleiter Benjamin Hirsch. „Gleichzeitig hören wir häufig Beschwerden aus Straßen, in denen keine stationäre Blitzer stehen.“ Aus diesem Grund will die Stadt die mobile Geschwindigkeitsüberwachung ausbauen. Nachdem bereits ein mobiles Radargerät nebst passendem Fahrzeug beschafft wurde, wurde nun testweise ein Radaranhänger gemietet. Der größte Vorteil

des – so die Typenbezeichnung des Herstellers – „Enforcement Trailers“: im Gegensatz zur mobilen Radaranlage im Auto, die von Mitarbeitenden des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) bedient werden muss, kann er auch alleine seinen Dienst tun. In Zeiten, in denen die Mitarbeitenden stark durch Corona-Kontrollen und andere Aufgaben eingespannt sind, könnte also regelmäßig, flexibel und schnell kontrolliert werden. „Wir wollen hier gezielt neuralgische Punkte bedienen“, sagt Benjamin Hirsch. Der Bereich um Schulen oder Kindergärten könnte dies ebenso sein wie die Bahnhofstraße, aus der immer wieder Tempoverstöße gemeldet werden. Nach der Testphase muss der Gemeinderat entscheiden, ob der Anhänger beschafft wird. Die Kosten liegen im unteren sechsstelligen Bereich.



Die Stadt testet diese mobile Radaranlage.

SUMMARY

A mobile speed control device is supposed to provide more safety in Tuttlingen. At the moment the device is being tested above all in areas where the most complaints came from.

VIDEO

Einen kurzen Film über die mobile Radaranlage finden Sie im städtischen Youtube-Channel oder hier:



STADT BAUT LADEINFRASTRUKTURNETZ WEITER AUS

Zwei weitere E-Ladesäulen in Betrieb

Die E-Mobilitätswende ist in Tuttlingen auf dem Vormarsch: Auf dem Graf-von-Stauffenberg-Platz und an der Stockacher Straße 19 wurden kürzlich zwei weitere E-Auto-Ladesäulen in Betrieb genommen.

Es ist täglich zu beobachten – immer mehr E-Auto-Fahrer nutzen die inzwischen fünf E-Auto-Ladesäulen im Stadtgebiet. Auch die neuen Standorte werden seit der Installation gut von den Nutzern angenommen.

OB Michael Beck freut sich über diese Entwicklung: „Wir werden auch in den

kommenden Jahren unsere Ladeinfrastruktur weiter ausbauen“. Weitere städtische E-Auto-Ladesäulen befinden sich am Rathaus, am Landratsamt, auf dem Parkplatz am Donauspitz und am neuen Standort von Rewe und Aldi am Aesculap-Kreisel. Einen Überblick über alle Ladestationen gibt es auf www.tuttlingen.de/e-mobilitaet.

SUMMARY

E-mobile traffic is getting ahead: On Graf-von-Stauffenberg-Platz and at Stockacher Straße 19 recently two new charging stations have opened their services.



Der Graf-von-Stauffenberg-Platz ist einer von zwei neuen Standorten für E-Car-Ladestationen

Digitalisierung im Stadtarchiv mit neuem Spezialscanner

Auch im Stadtarchiv macht die Digitalisierung Fortschritte. Historische Dokumente werden Stück für Stück eingescannt und so besser zugänglich gemacht. Ein entsprechender Spezialscanner wurde jetzt vom Bund gefördert.

„Moderne Archivarbeit hat immer weniger mit dem klassischen Bild der staubigen Akten zu tun“, sagt Stadtarchivar Alexander Röhm, „vielmehr wird auch unsere Arbeit zusehends digitaler.“ Dazu gehört auch, dass ausgewählte Bestände Stück für Stück eingescannt und entsprechend katalogisiert werden. Dies sichert nicht nur gedrucktes und geschriebenes Kulturgut, es erleichtert auch die Recherche. Schließlich versteht sich das Stadtarchiv als Dienstleister – sowohl intern für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, genauso aber auch für Forschende oder Privatleute.

Im Rahmen dieser Digitalisierungsstrategie hat das Stadtarchiv jetzt einen Archivscanner beschafft, der es ermöglicht, Archivalien schonend und sicher zu scannen. Anders als bei einem handelsüblichen Flachbildscanner müssen die Unterlagen nicht flach auf eine Scheibe gepresst werden, sondern können liegend von oben her erfasst werden. Das ermöglicht eine schonende Digitalisierung von Akten, Bänden und Büchern. Außerdem sind die Licht- und Wärmebelastung geringer, auch UV-Strahlung entsteht keine. Das ist vor allem bei historischem Archivgut wichtig, das bei der herkömmlichen Art des Scannens beschädigt werden könnte.



Moderne Archivarbeit: Ein neuer Spezialscanner unterstützt bei der Digitalisierung des Bestandes

Der Archivscanner OS 12002 Advanced der Firma Zeuschel aus Tübingen-Hirschau kostet rund 25.000 Euro – 90 Prozent davon bezahlt der Bund im Rahmen des Digitalprogramms für Bibliotheken und Archive innerhalb des Projekts Neustart Kultur und WissensWandel des Deutschen Bibliotheksverbands.

Als erstes werden nun die Findbücher der Altbestände eingescannt – also die Verzeichnisse, die aufführen, wo welche der Akten abgelegt sind. Sie sollen später auch über die städtische Homepage abrufbar sein. Auch die ersten Tuttlinger Adressbücher aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg sollen zeitnah eingescannt werden. Sie werden vor allem von

privaten Familienforscher*innen häufig nachgefragt.

Ziel des Gesamtprojektes ist es, dass interne Benutzer*innen Archivalien künftig schnell und gleichzeitig in hoher Qualität scannen können, um diese in Fachverfahren oder im allgemeinen Dokumentenmanagement einzuspielen. Externen Besuchern*innen soll die Möglichkeit offen stehen, Archivalien nach Einweisung auf externe Datenspeicher zu scannen oder Scanvorgänge in Auftrag zu geben. Gleichzeitig können künftig Unterlagen, die Nutzer*innen aus konservatorischen Gründen nicht vorgelegt werden können, in digitaler Form zugänglich bleiben.



KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS

Heimatblätter 2021 erschienen

Band 84 der Tuttlinger Heimatblätter enthält Aufsätze zu den Schwerpunktthemen Erster Weltkrieg, Mittelalter, Ortsjubiläen und Vorgeschichte des Freilichtmuseums in Neuhausen ob Eck. Die Kreischronik und eine Bücherschau runden den Band ab.

Lena Kunz berichtet über das Schlachtfeld am Höhenzug Chemin des Dames im Norden Frankreichs, wo unter anderen fünf Soldaten aus dem Landkreis den Tod fanden. Nils Jannik Bambusch stellt einen Briefwechsel des Tuttlinger Kaufmanns Julius Hilzinger und seiner Ehefrau Marie Rosine geb. Storz vor. Dr. Rainer Knörle beleuchtet den Mord am Reichenauer Abt Ludwig von Pfullendorf in der Tuttlinger Kirche (1135). Markus B. Heintzeler deutet die Sage um die Burg Pfannenstiel. Lena Kunz und

Stadtarchivar Alexander Röhm beschäftigen sich mit Wüstungen im Landkreis. Der Archäologe Dr. Andreas Haasis-Berner stellt eine Wallanlage beim Hofgut Gründelbuch in Buchheim vor. Kreisarchivar Dr. Hans-Joachim Schuster erinnert an die Geschichte von Emmingen, Egesheim und Aulflingen. Karl-Heinz Reitzner zeichnet die Ursprünge des Freilichtmuseums Neuhausen ob Eck nach. Dr. Ronny Kabus arbeitet den Tod des jüdischen Fabrikdirektors Dr. Siegfried Taus in Tuttlingen auf. Jens Florian Ebert erforschte die Biografien der Hohentwiel Belagerer und Gegenspieler von Konrad Widerholt.

Die Tuttlinger Heimatblätter können in den Buchhandlungen, im Museum und im Rathaus für 9,90 Euro (geheftet) oder 11,90 Euro (gebunden) erworben werden.

Pflegehilfe-Ausbildung als Sprungbrett



Alfons Betzler, Schulleiter der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und Sandra Keller, Ausbildungsleitung am Klinikum für die Pflegeberufe (v.l.) zeigen den „Demo-Raum“ – einen Raum, ausgestattet wie ein Patientenzimmer, in dem die Auszubildenden die Abläufe am Patienten üben können.

Ab September 2022 bietet das Klinikum Landkreis Tuttlingen auch die einjährige Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in an.

Das Klinikum Landkreis Tuttlingen möchte ganz besonders Menschen mit Hauptschulabschluss über die einjährige Pflegehilfeausbildung ein Sprungbrett in die dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft verschaffen.

„Bei mir haben sich häufig Bewerber gemeldet, die Interesse am Pflegeberuf haben, aber die Zugangsvoraussetzungen für die dreijährige Pflegeausbildung nicht erfüllen. Dabei könnten sie menschlich genau richtig für den Pflegeberuf sein“, erklärt Sandra Keller, Ausbildungsleiterin für Pflegeberufe am Klinikum. Das Gesetz schreibt die mittlere Reife als Zu-

gangsvoraussetzung für die generalistische, dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft vor.

„Wer einen Hauptschulabschluss hat, kann aber die einjährige Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegehilfe absolvieren und daran die dreijährige Pflegeausbildung anschließen – bei guten Leistungen sogar mit einer Verkürzung der Ausbildungszeit“, erklärt Alfons Betzler, Schulleiter der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe des Klinikums.

Wer letztere nicht anschließen möchte, kann aber auch direkt als Pflegehelfer/in in den Pflegeberuf starten: Mit dieser staatlich anerkannten einjährigen Ausbildung können Pflegehelfer/innen am Klinikum, in Pflegeheimen oder in der ambulanten Pflege arbeiten. Dort übernehmen sie die Grundpflege von Patienten und unterstützen dreijährig examinierte

Pflegekräfte bei der Behandlungspflege.

Acht Ausbildungsplätze in der Pflegehilfe schafft das Klinikum zu Beginn. Der theoretische Unterricht mit Grundlagen zur Pflege findet in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe statt. In den Praxisphasen werden die Auszubildenden auf den Stationen des Klinikums von erfahrenen Pflegekräften geschult.

Die formalen Voraussetzungen sind ein Hauptschulabschluss, gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift und eine gesundheitliche Eignung. „Und die persönliche Eignung eines Bewerbers für diesen sozialen und verantwortungsvollen Beruf ist wichtig“, fügt Betzler hinzu.

Bewerben kann man sich schon jetzt bei Sandra Keller, s.keller@klinikum-tut.de.

INFORMATION – BERATUNG – BESCHWERDE

Das IBB-Team hilft ehrenamtlich bei psychischen Erkrankungen



Anders heißt nicht schlecht, es ist eine andere Form von gut.“ Dieser Satz ist Motto und Ansporn für die Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle (IBB), die Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige begleitet.

Die IBB-Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht und werden nur mit Einverständnis und auf Wunsch der Hilfesuchenden tätig. IBB-Helfer arbeiten unabhängig. Sie werden vom Sozialausschuss des Kreistages bestellt.

Die Angebote sind kostenlos, Rechtsberatung hingegen ist davon ausgenommen. Die Mitarbeiter der IBB sind Erfahrene, also selbst Betroffene, Angehörige, hauptberuflich Involvierte oder Patientenfürsprecher für psychisch Erkrankte. Vorrangiges Ziel ist es, sich der Erkrankten aus den verschiedensten Blickwinkeln anzunehmen.

Die IBB hat vielfältige Aufgabenfelder. Sie informiert und unterstützt wohnortnah. Sie vermittelt in Selbsthilfegruppen und auch in weitere Anlaufstellen und Hilfsangebote.

Dies gilt auch für Beschwerden, zum Bei-

spiel wenn sich Betroffene in Ihren Rechten nicht ernst genommen fühlen oder bei Konflikten mit Einrichtungen. Die IBB vermittelt und sucht mit allen Beteiligten nach einer zufriedenstellenden Lösung.

Kontaktaufnahme zur IBB ist jederzeit möglich unter der Rufnummer 07461/1509180. Persönliche Termine sind nach Absprache oder per E-Mail unter team@ibb-tut.de möglich. Die IBB unterliegt dem Psychisch-Kranken-Hilfegesetz (§ 9) des Landes Baden-Württemberg.



Schwierige Zeiten für Kultur

TUTTLINGER HALLEN VERANSTALTEN WEITER

ABSAGEN, VERSCHIEBUNGEN UND EIN FELS IN DER BRANDUNG

Kultur ist ein Lebensmittel, das die Seele braucht, vor allem auch in schwierigen Zeiten wie diesen“, sagt Michael Baur, Geschäftsführer des städtischen Unternehmens Tuttlinger Hallen, das für den Großteil des Programms in der Stadthalle Tuttlingen und in der Angerhalle Tuttlingen-Möhringen verantwortlich zeichnet. Während zahlreiche private Veranstalter ihre Tourneen und Vorstellungen aufgrund der aktuellen Situation verschieben oder canceln, hält die Stadt an ihrem Spielplan fest.

„Aus zwei Gründen“, erklärt Baur. Zum einen müsse die öffentliche Hand („Wer denn sonst?“, fragt Baur) Auftrittsmöglichkeiten für Künstler und Ensembles bieten, zum anderen wolle man den Besucherinnen und Besuchern wichtige Ablenkung schenken – und das unter möglichst sicheren Rahmenbedingungen. Natürlich sei es bedauerlich, so der Stadthallenchef, dass einem Teil des Publikums durch die Corona-Rechtsverordnung des Landes, das die 2G+-Regelung vorgibt, aktuell der Zugang zu kulturellen Angebo-

ten nicht möglich sei: „Aber wir sind in einer Ausnahmesituation. Mir ist schon wichtig zu betonen, dass wir niemanden ausgrenzen. Es steht schließlich jedem offen, mit dabei zu sein, wenn er oder sie bereit ist sich an die Vorgaben zu halten. Am Ende ist es eine persönliche Entscheidung“.

Viel mehr als die Erfordernis von Kontrollen und Hygienevorgaben ärgert den Geschäftsführer die Diskussion, ob Kultur systemrelevant ist. „Da halte ich es mit dem Kabarettisten Tom Pauls, der sagt, dass Theater nicht für ein System da sind, sondern für das Leben. Sie sind lebensrelevant.“ Diesem Credo entsprechend verbieten sich für die Tuttlinger Hallen Absagen, so lange gespielt werden darf. Anders private Veranstalter, die mit ihren Veranstaltungen Gewinne einspielen müssen und denen Kapazitätsbeschränkungen und Auflagen daher schnell die Kalkulation verhageln: So wurden die „Klingende Bergweihnacht“ und die „Havana Nights“ vom Dezember bzw. Februar neu terminiert für 30.12.2022 bzw. 15.03.2022. Auch die Veranstaltungen „China Girl“ (06.01.2022), „Zombie Infer-

no“ (18.01.2022) und „The Music of James Bond“ (22.01.2022) werden voraussichtlich verschoben und neu terminiert. Bereits erworbene Karten behalten in allen Fällen ihre Gültigkeit für die neuen Termine.

Derweil präsentieren die Tuttlinger Hallen im Dezember und Januar ihr Programm fast ohne Abstriche – mit einer Bandbreite, die von Puppet Comedy über Kabarett bis zu großer Klassik oder vom Fitzek-Krimi auf der Theaterbühne bis zum Schattentheater der Moving Shadows reicht. Wichtiger denn je ist es vor diesem Hintergrund für Michael Baur, dass das Publikum der Kultur die True hält. Und wie sagte doch gleich Schauspielerinnen Gilla Cremer unlängst auf der Stadthallenbühne: „Sicherer als im Theater können Sie aktuell kaum irgendwo sein!“ Und wie meinte die frühere Programmplanerin der Stadthalle Dr. Frauke Abraham in ihrem Weihnachtsgruß an die Ex-Kolleg*innen? „Ich wünsche Ihnen und der Stadthalle eine spielerlaubte Weihnachtszeit, volle Häuser - und falls nicht erlaubt: Dann wünsche ich Ihnen das treueste Publikum der Welt, das wiederkommt, sobald es darf.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

EIN ALTMEISTER UND EIN NEUES GESICHT IN DER SZENE

Dass Kleinkunst ziemlich breit gefächert ist, ist eine Binsenweisheit. Viel größer als bei den beiden Acts, die die Reihe „Bühne im Anger“ im Dezember und Januar präsentiert, könnte die Spannbreite aber kaum ausfallen. Die hohe Schule des Bauchredens - seit den Erfolgen eines Sascha Grammel gerne neudeutsch als Puppet Comedy angepriesen und auch bei jüngerem Publikum wieder angesagt – bringt Sabine Murza alias Murzarella in die Angerhalle.

Sabine Murza ist nicht nur eine der wenigen Frauen des Genres, sondern die wohl einzige Bauchsängerin weltweit! Geboren in den 70er Jahren und aufgewachsen in Gelsenkirchen kombiniert sie gesangliche Klasse, ein grandioses Stimmvolumen, umwerfende Komik und präzises Puppenspiel. Die Sängerin und Schauspieler, als typisches Ruhrgebietskind heute überzeugte Wahl-Baden-Badenerin, frönt auf der Bühne ihrer Liebe zum Gesang und zu Puppen und plüschigem Getier. Nach Möhringen bringt **Murzarella** am 27. Dezember ihr Programm **„Murzarellas Music Puppet Show“** und ihre ständigen Begleiter mit: Dudu, den verrückten, narzisstischen Kakadu, Adelheid aus Baden-Baden, ihre Managerin, die früher Buchhalterin in einer Firma für Telefonwählscheiben war, und Kalle, die Kanalratte aus Wanne-Eickel, eigentlich Klempner, aber nun ihr Bühnentechniker.



Und während die eine die Puppen tanzen lässt, ist der andere längst ein arrivierter Star der Szene: Der Ausnahmekabarettist und Wahl-Münchener **Andreas Rebers**, vom großen Dieter Hildebrandt († 2013) einstens als „ein Jahrhunderttalent“ geadelt, und mit allen wichtigen Auszeichnungen der Szene bedacht (u.a. mit dem Deutschen Kleinkunstpreis, dem Prix Pantheon und dem Deutschen Kabarett-Preis), stellt am 29. Januar sein Solo **„Ich helfe gern“** vor. Nicht nur als Stammgast bei „Nuhr im Ersten“ einem Millionenpublikum aus dem TV bekannt, überzeugt der 63-Jährige bissig, satirisch, politisch, skurril und manchmal fast lyrisch sowie als präziser Analytiker, der gerne da hin geht, wo es weh tut. Sprachlich präzise und geschliffen, inhaltlich komplex und mit großer Lust an politischer Unkorrektheit präsentiert er ein Programm, das fürs Wortkabarett zu musikalisch, für einen Chansonnier zu volkstümlich



und für einen Lyriker zu satirisch ist. Ob er das in der Angerhalle oder aus Kapazitätsgründen in der Stadthalle tun wird, entnehmen Sie bitte den aktuellen Hinweisen.

MITARBEITERTIPPS



Den 25. Januar sollten sich alle Freunde von Blasinstrumenten und klassischer Musik dick im Kalender anstreichen – und sich dann auf den Weg in die Stadthalle Tuttlingen machen. Dort erwartet Sie nicht weniger als eine Begegnung mit dem wahrscheinlich besten Trompeter, den Deutschland seit vielen Jahren und im Moment hat. **Reinhold Friedrich** ist ein Musiker der Extraklasse, der international höchstes Ansehen genießt. Seit seinem Erfolg beim ARD-Wettbewerb 1986 ist er auf allen wichtigen Podien der Welt zu Gast. Ihn im Zusammenspiel mit der **Camerata Bohemica** unter Leitung von Gudni Emilsson auf der Bühne erleben zu können, ist ein echter Glücksfall! Das im Jahr 2002 gegründete Kammerstreicherorchester aus Prag versammelt eine Auswahl der besten tschechischen Berufsmusiker und der isländische Dirigent Gudni A. Emilsson ist ja nun auch in Tuttlingen kein Unbekannter und seinerseits international gefragt.



Ich freue mich riesig auf den 9. Januar. Denn über **„Moving Shadows“** und die **Mobilés** habe ich in den letzten Wochen viel gehört. Schattentheater, das klingt wirklich spannend und die Pressefotos sind vielversprechend. Auch dass die Mobilés weltweit für Furore sorgen und u.a. die französische Ausgabe der TV-Show „Das Supertalent“ gewonnen haben, weckt bei mir Vorfreude. Mich erinnern die filigranen Bilder an feinste Scherenschnitte, die sich auflösen und so beinahe lebendig wirken. Wie die acht Artisten das alles machen mit nur einer Leinwand, Licht und Musik, das ist schon ganz große Kunst – und dabei höchst unterhaltsam. Dafür braucht es wirklich kreative Köpfe, dazu Leichtigkeit und Präzision, tänzerische und akrobatische Fähigkeiten. Das sollten Sie nicht verpassen!

DAS BERLINER KRIMINALTHEATER BRINGT FITZEK

BESTSELLER „DER SEELENBRECHER“ KOMMT IN DIE STADTHALLE

Am 26. Januar startet das Theaterjahr 2022 – und es würde nicht verwundern, wenn das vor vollem Haus passiert. Denn schon bei seiner Tuttlinger Premiere 2020 blieb beim Gastspiel des Berliner Kriminaltheaters kaum ein Platz frei. Auch damals stand mit „Passagier 23“ ein Stück des 1971 in Berlin geborenen Erfolgsautors Sebastian Fitzek auf dem Programm. Jetzt legt das Ensemble aus der Hauptstadt nach und bringt mit „Der Seelenbrecher“ einen weiteren Fitzek-Krimi auf die Bühne.



Drei Frauen – alle jung, schön und lebenslustig – verschwinden spurlos. Nur eine Woche in den Fängen des Psychopathen, den die Presse den „Seelenbrecher“ nennt, genügt: Als man die Frauen wieder aufgreift, sind sie verwahrlost, psychisch gebrochen – wie lebendig in ihrem eigenen Körper begraben. Kurz vor Weihnachten wird der Seelenbrecher wieder aktiv, ausgerechnet in einer psychiatrischen Klinik in Berlin-Wannsee. Ärzte und Patienten müssen entsetzt feststellen, dass man den Täter unerkannt eingeliefert hat, kurz bevor die Klinik durch einen Schneesturm völlig von der Außenwelt abgeschnitten wurde. Verzweifelt versuchen die Eingeschlossenen einander zu schützen – doch in der Nacht des Grauens zeigt der Seelenbrecher, dass es kein Entkommen gibt...

Der Psychothriller verspricht wie Fitzeks Romanvorlage elektrisierende Spannung, eine fesselnde Story mit überraschenden Wendungen und mörderisch gute Unterhaltung in darstellerisch exzellenter Qualität. Nicht von ungefähr ist Fitzek selbst Fan der Bühnenversionen seiner Stücke. Das nächste, „Das Paket“, hat das Berliner Kriminaltheater bereits in Arbeit... und auch da dürfte Sebastian Fitzek höchstselbst Premierengast sein.

TUTTLINGER TIPPS

Montag, 27. Dezember, 20.00 Uhr, Angerhalle Möhringen
MURZARELLAS MUSIC-PUPPET-SHOW – Bauchgesänge und andere Ungereimheiten - Comedy aus unserer Reihe „Bühne im Anger“

Neuer Termin 30.12.2022 14.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
KLINGENDE BERGWEIFHNACHT – Die volkstümliche Weihnachtsrevue

Neuer Termin 4.3.2023 20.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
THE 12 TENORS – POWER OF 12

Donnerstag, 06. Januar, 20:00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
CHINESISCHER NATIONALCIRCUS – China Girl – Liebe ist stärker als Blut

Samstag, 08. Januar, 20:00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
DAS PHANTOM DER OPER
Musik A. Gerber – Text: P. Wilhelm

Sonntag, 09. Januar, 18.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
MOVING SHADOWS
Die Mobilés – 40 Jahre Jubiläumstour

Mittwoch, 12. Januar, 20:00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
DANCEPERADOS OF IRELAND – „Whiskey, you are the devil“

Neuer Termin 19.11.2022 20 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
HERRN STUMPFES ZIEH & ZUPF KAPELLE
„Außer Konkurrenz - Live Tour 2022“

Sonntag, 16. Januar, 19.00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
SCHWANENSEE – Klassisches russisches Ballett aus Moskau

Wird verschoben 20 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
ZOMBIE INFERNO – „Rette dich von den Zombies – Theatre of Horror“

Wird verschoben 20 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
THE MUSIC OF JAMES BOND

Dienstag, 25. Januar 20:00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
CAMERATA BOHEMICA – Reinhold Friedrich (Trompete)

Mittwoch, 26. Januar, 20:00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
DER SEELENBRECHER – Berliner Kriminal Theater

Freitag, 28. Januar, 20:00 Uhr, Stadthalle Tuttlingen
THE SPIRIT OF FREDDIE MERCURY – Die Stimme. Das Gefühl. Die Leidenschaft

Samstag, 29. Januar, 20:00 Uhr, Angerhalle Möhringen oder Stadthalle Tuttlingen
ANDREAS REBERS – „Ich helfe gern“ – Comedy aus unserer Reihe „Bühne im Anger“

Beachten Sie bitte immer aktuelle Hinweise in der Tagespresse, auf unserer Homepage und in den sozialen Medien.

TICKETBOX

Das Team der Ticketbox freut sich über Ihren Besuch zu folgenden Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr jeweils von 10 bis 13 Uhr sowie Do von 14.30 bis 18 Uhr

Am Freitag, 7. Januar, bleibt die Ticketbox geschlossen. Kartenbestellungen gerne auch online über www.tuttlinger-hallen.de oder telefonisch über die Tickethotline 07461/910996



Die Wohnbau lässt das Union Areal weihnachtlich leuchten

Weihnachtsbeleuchtung am Drei-Kronen-Hof



Visualisierung Außenansicht



Visualisierung Wohnbereich



Visualisierung Vinothek

Die vorweihnachtliche Zeit ist geprägt vom Innehalten und Durchschnaufen. Dazu laden wir ausdrücklich am neuen Großprojekt „Drei-Kronen-Hof“ der Tuttlinger Wohnbau ein. Es hat nun fast fünf Jahre gedauert, bis der erste Beton die Baugrube „geküsst“ hat. Doch nun ist es endlich soweit.

ES GEHT WIRKLICH LOS.

Der Berliner Verbau wurde ordentlich eingebaut und verankert. Die unheimlichen Mengen von Altlasten der Voreigentümer sind entfernt und fachgerecht entsorgt. Zahlreiche Gutachten und Fachleute haben dies ordentlich begleitet und dokumentiert.

Um der Baustelle eine zusätzliche Wertschätzung zu geben, haben wir uns überlegt, diese in einen besonderen Einklang mit Weihnachten zu bringen. Das Baufeld erstrahlt nun dank zahlreichen beleuchteten Weihnachtsbäumen auf dem gesamten Bauzaun. Wir versprechen Ihnen: ein Blick bei Abenddämmerung lohnt sich!

Die imposant mächtige Baugrube ver-

mittelt den gewünschten Großstadtflair und verändert sich stetig. Die ersten Fundamentarbeiten nehmen langsam Fahrt auf. Nach dem Jahreswechsel geht es dann mit Vollgas los. Die Folgegewerke sind in der Planung und werden in den Bauablauf sinnvoll integriert.

70 wunderschöne Wohnungen und 13 vollausgestattete Gewerbeeinheiten sind geplant und gehen Anfang 2022 in die Vermarktung. Über einhundert Stellplätze in der eigenen Tiefgarage sind vorgesehen, davon sollen 60 Stück für E-Lademöglichkeiten ausgerüstet werden. Wie die sprichwörtliche „Kirsche auf der Sahne“ präsentiert sich die anvisierte Rooftopbar im Drei-Kronen-Hof.

Wir hoffen bei allen Unwägbarkeiten die gerade herrschen, Anfang 2024 das Projekt an die späteren Nutzer übergeben zu können.

Tuttlinger Wohnbau GmbH

In Wöhrden 2-4 • 78532 Tuttlingen

Tel. 07461 1705-0

Fax 07461 1705-25

info@wohnbau-tuttlingen.de

www.wohnbau-tuttlingen.de

Aus den Fraktionen und Gruppen

CDU

Weihnachten 2021

Wie schwer ist doch der Weg
zur Christnacht denen,
die sich wahrhaft nach Frieden sehnen,
die hinter all der Pracht
die Not noch sehen,
wie Hirt und Kind zur Krippe gehen.
Viele Fenster starren leer
in diesen Tagen;
dahin sollst du das Leuchten tragen,
sollst, wo verstummt im Frost
sich Menschen härmen,
ihr mutlos Herz in Liebe wärmen.

Fritz Schray



Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest und viel Glück, Erfolg und Zufriedenheit in 2022: BLEIBEN SIE GESUND!



Zum Haushaltsplan 2022

Die LBU-Fraktion stimmt dem Haushaltsplan 2022 zu! Wir freuen uns auf

- die Stromerzeugung ab 2022 mit PV-Anlagen auf städtischen Dächern
- die Radstraße Holderstöckle-Uhlandstraße
- das Mobilitätszentrum am Bahnhof
- den ökologischen Waldumbau
- den Mieterstrom in der Probephase

Uns fehlt eine Stabsstelle Klimaschutz und eine klare Haltung im Gemeinderat zur gerechten Verteilung der Verkehrsflächen. Die Stadt ist finanziell bisher gut durch die Pandemie gekommen. Notwendige Investitionen in Bildung, Gebietserschließung und Infrastruktur fordern eine Neuverschuldung. Und die Grund- und Ge-

werbsteuern müssen erstmals seit 2010 moderat erhöht werden. So schaffen und erhalten wir die Standards bei Kinderbetreuung, Wohnraum, Schwimmbäder, Stadthalle, Galerie, Schulen, Sporteinrichtungen, Energieversorgung oder Stadtreinigung. Die Ausgaben in Soziales, Kultur und Sport bleiben ungekürzt, alles wesentliche Faktoren für integratives Miteinander. In 2022 werden wir uns einsetzen für:

- den weiteren Ausbau des Radwegenetzes
- gute Radwege zum takeoff-Gewerbepark
- die Sanierung von Weimarstraße und Gehwegen
- Die Umsetzung des Parkkonzepts
- die Attraktivität der Innenstadt
- eine Donau ohne Wehr
- den Wochenmarkt ohne Plastikverpackungen
- eine Impfquote von nahezu 100%



www.lbu-tuttlingen.de

Trotz aller Widrigkeiten wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein friedliches neues Jahr 2022 mit Zuversicht und gutem Mut!

SPD

TuWass – altes Haus, herzlichen Glückwunsch!

Zwei Sozialdemokraten, die in besonderer Weise mit dem alten, neugebliebenen TuWass zu tun hatten und haben, sollen hier zu Wort kommen: **Herbert Moser:** *Die SPD-Fraktion war für das TuWass und dies ist gut so!*

Es war keine Frage für die SPD-Fraktion im Gemeinderat damals vor 20 Jahren: Aus dem alten Hallenbad muss ein neues, modernes und über die Stadtgrenzen hinaus wirkendes Bad werden. Kein Streitthema. Tuttlingen als Kreismittepunkt und Schulstadt braucht ein Bad mit allem, was dazu gehört, für Sportunterricht, Schwimmen für alle etc. Auch aus heutiger Sicht ist dies eine richtige Entscheidung gewesen. Nicht nur weil schon beim alten Hallenbad

Robert Allmendinger (SPD) und Ernst Teufel (FWV) treibende Kräfte waren, den Hallenbad-Förderverein gründeten und Hellmut Dinkelaker (SPD) die gute Idee hatte, nach warmem Wasser zu bohren. Sondern es gab und gibt hier keine Sporteinrichtung, die der Allgemeinheit so viele Möglichkeiten bietet wie eben das TuWass. Dies wurde auch von OB Koloczek und der CDU so gesehen, also ganz große Koalition im Rat. Während des Baus fuhren viele Badbegeisterte nach Ebingen, Rottweil oder an den Bodensee. Später kamen Gäste von dort zu uns. Öfters drehte ich meine Runden und bereute die Entscheidung als Stadtrat für das TuWass nie. Also, nutzen Sie die wunderbare Einrichtung unserer Stadt.

Manfred Mußnug: *Was den Sport betrifft, ist das TuWass für die Region unverzichtbar.* Dank weitsichtiger Planung reicht das Angebot von den immens wichtigen Schwimmkursen für Nichtschwimmer bis zu den deutschen Schwimmmeisterschaften. Tuttlinger Vereinen ermöglicht das TuWass Schwimmtraining sowohl für den Leistungssport als auch für den Breitensport und verschiedene Organisationen bieten Programme für den Gesundheitssport. Und: ohne das TuWass hätte die Tuttlinger Triathlonszene keine national und international erfolgreiche Spitzensportler hervorgebracht. Zum Schluss auch noch ein Dank an die TuWass-Verantwortlichen: ich kenne wenig Bäder in der Region, bei denen die Bäderlandschaft in einem fortlaufend so guten Zustand gehalten werden.

Neue Bundesregierung aus SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP hat ihre Amtsgeschäfte aufgenommen

Nur der FDP-Spitzenkandidat zur Bundestagswahl 2021, Christian Lindner, hatte bundesweit ein noch besseres Erststimmenergebnis als unser Wahlkreiskandidat Dr. Andreas Anton erzielt. Und dies, obwohl Dr. Anton am 27. September zum ersten Mal – als bis dahin unbekannter freidemokratischer Bewerber angetreten war. Bei den Zweitstimmen lag unser Wahlkreis Rottweil-Tuttlingen nach 2009 erneut auf dem ersten Platz in ganz Deutschland. Nach diesem erfolgreichen Wahlkampf, für dessen erfolgreiche Ergebnisse wir an dieser Stelle nochmal allen Wählerinnen und Wählern herzlich danken, geht es nun in der neuen Ampel-Koalition an die Arbeit.

Dabei sind unsere liberalen Schwerpunkte im Koalitionsvertrag unverkennbar. Wir Freie Demokraten wollen in der Bundesregierung künftig

- entlasten und damit neuen Schwung entfachen
- für solide Finanzen Sorge tragen
- durch beste Bildung Aufstiegschancen schaffen
- Potenziale entfesseln und Raum für Innovationen schaffen
- Migration besser ordnen
- das Klima effizient und marktwirtschaftlich schützen
- unseren Staat modernisieren und einen digitalen Aufbruch schaffen
- die Freiheit stärken und Bürgerrechte schützen
- globale Herausforderungen annehmen

Inhaltliche Vertiefungen finden Sie im Internet unter <https://tinyurl.com/33b4xf5u> oder unter dem hier abgebildeten QR-Code. Fragen oder Diskussionsbeiträge gerne an info@fdp-tuttlingen.de



Alle Fraktionen und Gruppen im Gemeinderat haben Anspruch darauf, sich in unserem Stadtmagazin zu präsentieren. Leider erhielten wir von den hier nicht abgebildeten Bürgervertretungen trotz Aufforderung keinen Beitrag für diese Ausgabe.

ABENTEUERLAND SOLL ERHALTEN BLEIBEN

Stadt bietet Tuttila-Verein Zuschuss an

Die Stadt Tuttlingen will auch künftig, dass es ein Programm auf dem Gelände von Tuttila Abenteuerland gibt. Ein entsprechendes Angebot wurde jetzt dem Verein zugesandt.

„Tuttila leistet seit vielen Jahren eine pädagogisch wertvolle Arbeit für Kinder und Jugendliche in unserer Stadt“, so OB Michael Beck, „im Interesse der Kinder wollen wir, dass es weiter geht.“

Konkret heißt dies: Die Stadt bietet dem Verein an, ein pädagogisches Angebot an Samstagen als offenes Angebot, sowie an zwei Wochentagen im Rahmen der Ganztagesbetreuung an Grundschulen zu bezuschussen. Dafür stünde ein Budget von 24.500 Euro zur Verfügung. Der Gemeinderat hat dem Vorschlag im Rahmen der Haushaltsberatungen zugestimmt.

Gleichzeitig lehnt die Stadtverwaltung den Wunsch des Vereins ab, künftig die Kosten für eine komplette Vollzeitstelle in Form eines Barzuschusses zu übernehmen. Über diese Frage hatte es in der Vergangenheit mehrfach Diskussionen zwischen Stadt und Verein gegeben.

Dabei lehnt die Stadt den Wunsch des Vereins nicht aus finanziellen Gründen ab: Eine Kooperationsvereinbarung, welche die Stadt bereits 2019 unterbreitet hat, sah zwei 50-Prozent-Kräfte für den Abenteuerspielplatz vor, die direkt bei der Stadt angestellt und von der Stadt und mit einem Zuschuss des Landkreises auch bezahlt werden sollten. Die Vereinbarung wurde unterzeichnet, aber nie vollständig vollzogen. Vor allem Teile des Vereinsvorstandes kritisierten die Regelung und wollten stattdessen einen Barzuschuss. Die Stadt löst die Vereinbarung daher zum 31. Dezember 2021 auf.

„Ein Barzuschuss in dieser Höhe ohne jede Kontrolle ist für uns derzeit nicht denkbar – schließlich handelt es sich um Steuergelder, die wir ver-



2019 besuchte der Gemeinderat den Abenteuerspielplatz Tuttila

antwortungsvoll einsetzen“, heißt es seitens der Stadt. Man wäre zwar bereit gewesen, das Personal für Tuttila direkt bei der Stadt anzustellen und gemeinsam mit dem Verein den Platz zu betreiben, nicht aber den entsprechenden Betrag bar zu überweisen. „Leider ging Tuttila nicht auf dieses Angebot ein und unterbreitete stattdessen einen neuen Vorschlag, der wieder auf einen 50.000-Euro-Zuschuss hinaus gelaufen wäre“, so die Stadt weiter. Dies lehnte auch der Verwaltungsausschuss ab.

Das Angebot der Stadt, das jetzt zur Abstimmung steht, ist ein Kompromiss: Zwar bekäme der Verein Bargeld, allerdings deutlich weniger. „Im Interesse der Kinder möchten wir das aber ermöglichen“, so OB Michael Beck. Die Stadt sei grundsätzlich bereit, auch ein umfangreicheres Angebot zu unterstützen, „wenn wir eine Lösung finden, bei der korrekt und nachvollziehbar mit Steuergeld umgegangen wird.“